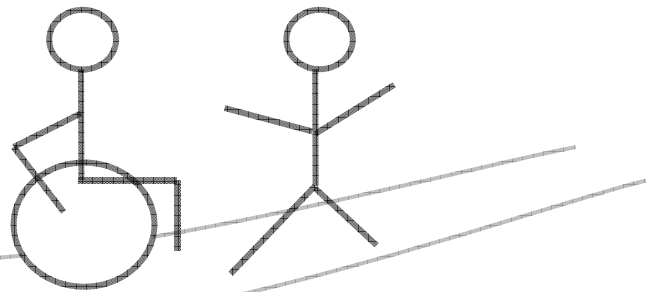


VILLA
inklusives Kinder- und Jugendkulturhaus e.V.
- Konzeption -



Martina Bell

Ergotherapeutin
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin

Katja Bürk

visuelle Gestalterin
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin

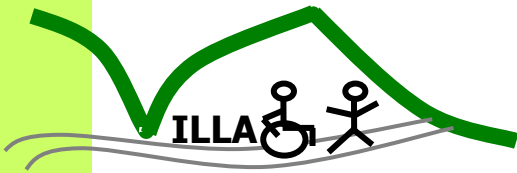
24. Mai 2007

In der Fassung vom 10. Februar 2010



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung/Präambel	2
2. Zielgruppe	2
3. Institutioneller Rahmen und Ressourcen.....	3
3.1 gesellschaftlicher Auftrag.....	3
3.2 Standort und Räumlichkeiten	3
3.3 Das Mitarbeiterteam.....	4
3.4 Organisation und Finanzierung.....	5
3.5 Gesetzliche Rahmenbedingungen	5
4. Arbeitsweise	6
4.1 Die wichtigsten Grundsätze und Ziele	6
4.2 Umsetzung der Grundsätze und Ziele	7
4.3 Pädagogischer Ansatz	8
5. Angebote.....	9
6. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen und Partnerschaften	9
Quellen/theoretische Grundlagen:	10



1. Einführung/Präambel

Die Idee des inklusiven Kinder- und Jugendkulturhauses VILLA ist aus einem Projekt an der Hochschule Esslingen entstanden.

Durch unterschiedliche Gespräche mit MitarbeiterInnen von freien Kinder- und Jugendhäusern, VertreterInnen vom Stadtjugendring Esslingen, der Behindertenhilfe- und Psychiatrieplanerin des Landkreises Esslingen sowie Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung, und nicht zuletzt durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung an der Hochschule nahm die Idee immer konkretere Formen an.

Die Behindertenhilfe befindet sich im Umbruch. Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung wird immer mehr gefordert, sowohl von selbst Betroffenen, als auch von Menschen, die beruflich oder privat in der Auseinandersetzung mit dem Thema der Behinderung stehen.

Ein wichtiger Begriff, der in diesem Zusammenhang immer wieder auftaucht, ist der Begriff der Inklusion. Die Inklusion denkt weiter als die Integration, sie geht nicht mehr davon aus, dass es einzelne "integrationsfähige" Menschen gibt, sondern hat primär zum Ziel, dass der Mensch seine Hilfe da erhält, wo er sie auch benötigt. Das heißt z.B. dass ein Mensch mit einer Mobilitätsbehinderung Hilfe erhält, um Treppen zu überwinden oder auch, dass schriftliches Material für einen Menschen mit geistiger Behinderung so aufbereitet ist, dass dieses verständlich ist, z.B. über die Möglichkeit der leichten Sprache.

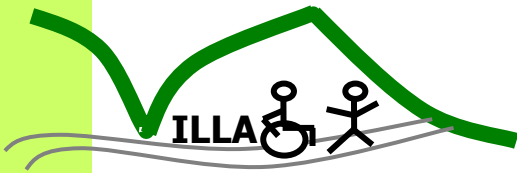
Unser Projekt richtet sich an die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen. Wir sind überzeugt, damit einen großen Beitrag in Richtung Inklusion beitragen zu können, wenn wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, unterschiedliche Lebensentwürfe kennen zu lernen und im Folgenden zuerst den Menschen wahrnehmen und nicht den "Andersartigen". Es geht um Normalität in einem gemeinsamen Lebensraum.

In der Gesetzgebung werden die Behindertenhilfe und die Jugendhilfe immer noch getrennt gedacht. Mit unserem Angebot möchten wir diese Trennung zwischen dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und dem SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen) bzw. SGB XII Kap. 6 (Eingliederungshilfe für behinderte Menschen) überwinden. Auch dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Inklusion.

2. Zielgruppe

Mit der Einrichtung eines inklusiven Kinder- und Jugendkulturhauses sollen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung zwischen 6 – 15 Jahren angesprochen werden.

Die Angebote der Einrichtung sind für alle offen, unabhängig von ihren persönlichen Voraussetzungen. Die Vielfalt der Fähigkeiten einzelner Kinder oder



Jugendlicher erleben wir als Stärke. Doch auch die Gruppe spielt eine wichtige Rolle bei der Erlangung eines Wir-Gefühls und eines Klimas der gegenseitigen Unterstützung. Die freie Entfaltung der Persönlichkeit ist uns wichtig, soweit dadurch andere Besucher der VILLA nicht benachteiligt werden oder der Zusammenhalt in der Gruppe unmöglich wird.

Der Teilnahme des Kindes oder Jugendlichen sollte, wo möglich und nötig, ein persönliches Gespräch mit dem Kind/dem Jugendlichen und/oder den Eltern und gegebenenfalls auch mit den jeweiligen Lehrern vorausgehen. In diesem Gespräch sollen individuelle Erwartungen/Bedürfnisse des Kindes/Jugendlichen und/oder der Eltern sowie die Angebotsstrukturen der VILLA geklärt werden.

Die VILLA als inklusives Kinder- und Jugendkulturhaus sieht sich in der Pflicht, den Besuch des Angebotes für alle, die daran interessiert sind, zu ermöglichen. Die MitarbeiterInnen werden sich bemühen, unter Inanspruchnahme aller möglichen Ressourcen, notwendige Unterstützungsmaßnahmen bereitzustellen.

3. Institutioneller Rahmen und Ressourcen

3.1 gesellschaftlicher Auftrag

Mit der VILLA möchten wir ein bedarfsgerechtes Betreuungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in Esslingen und Umgebung schaffen.

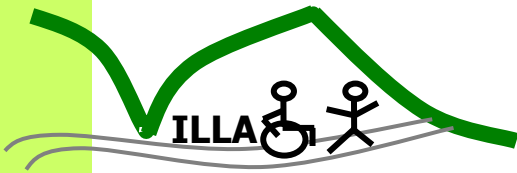
Dadurch wollen wir die Kinder und Jugendlichen befähigen, außerhalb vom schulischen und familiären Alltag barrierefrei, selbstbewusst und selbstbestimmt ihren Interessen und Bedürfnissen in ihrem gewohnten Sozialraum nachzugehen und dabei Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Integration bzw. Inklusion bedeutet, dass in der VILLA eine demokratische Atmosphäre herrscht, in der alle Kinder und Jugendliche als vollwertige Mitglieder wahrgenommen werden, und in der sie ihren Stärken und Potentialen entsprechende Zugangsmöglichkeiten finden. Diese sollen ihnen unabhängig von Geschlecht, Ethnie, körperlicher Voraussetzung, kulturellem und sozialem Hintergrund zur Verfügung stehen. Dies bedeutet für uns die Absage an jegliche Art von Exklusion.

3.2 Standort und Räumlichkeiten

Da die VILLA als Angebot noch nicht real existiert, werden in diesem Unterpunkt zum derzeitigen Planungsstand die unserer Ansicht nach minimalsten Anforderungen angesprochen, damit das Angebot gelingen kann:

Die VILLA muss barrierefrei erreichbar sein, d. h. sie sollte sich an einem zentralen Standort in Esslingen befinden, welcher zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Dadurch kann auch die vorhandene Infrastruktur mitgenutzt werden. Außerdem muss die direkte Zufahrt zur VILLA mit Kleinbussen möglich sein, für die es auf dem Gelände ausreichend Stellplätze gibt.



Es wird ein großer, gesicherter Außenspielbereich zur Verfügung stehen, der Bewegungsfreiheit und Naturerfahrungen in der Stadt ermöglicht.

Auch die Räume müssen nicht nur barrierefrei zugänglich, sondern zudem großzügig gestaltet sein, damit sich gegebenenfalls mehrere Kinder und Jugendliche im Rollstuhl mühelos im Raum bewegen können. Die sanitären Anlagen müssen so gestaltet sein, dass sie ohne Einschränkungen auch dem Bedarf von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung entsprechen.

Je nach Angebot und zu verarbeitendem Material sind, zum Zwecke der Sicherheit, Übersichtlichkeit und Zuständigkeit, separate Räume notwendig.

Eine Aufgliederung in Kunstraum, Labor, Bewegungsraum, Holz- und Metallwerkstatt sowie Büro, Hausaufgabenbetreuung und Ruheraum ist wünschenswert.

3.3 Das Mitarbeiterteam

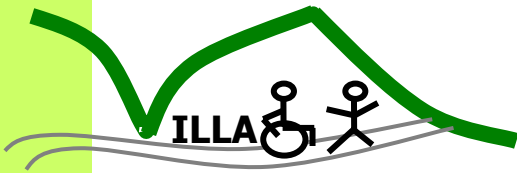
Die große Heterogenität der Gruppe erfordert von den MitarbeiterInnen hohe fachliche Kompetenzen und ein eigenes Selbstverständnis der Arbeit, das z.B. soziale, emotionale oder auch kommunikative Fähigkeiten beinhaltet. Folgende Berufsgruppen kommen in Betracht (keine ausschließliche Aufzählung):

- SozialpädagogInnen
- HeilpädagogInnen
- HeilerziehungspflegerInnen
- PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen
- Pflegefachkraft
- Verwaltungsfachkraft
- Bürgerschaftliche Engagierte
- PraktikantInnen
- Zivildienstleistende

Personalentwicklung sowie Fort- und Weiterbildungen sind fester Bestandteil der Einrichtung und sollen zur Weiterentwicklung und Motivation der hauptamtlichen und bürgerschaftlich engagierten Mitarbeiter verhelfen.

Eine kontinuierliche Reflexion/Supervision und Auswertung unserer Arbeit ist durch wöchentliche Teamsitzungen gewährleistet, um die Qualität der VILLA zu erhalten und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Wir fördern bürgerschaftlich engagierte Mitarbeiter und ermöglichen ihnen eine möglichst große Mitgestaltung, Mitbestimmung und Selbstorganisation.



3.4 Organisation und Finanzierung

Die VILLA wird so gestaltet sein, dass wir mit ihren Strukturen, Zielen und Aufgaben flexibel und zeitnah auf Bedarfsveränderungen reagieren können.

Unsere Arbeitsstrukturen werden klar und transparent, niederschwellig und modifizierbar gestaltet sein, um eine Mitarbeit von Bürgerschaftlich Engagierten und Eltern zu ermöglichen.

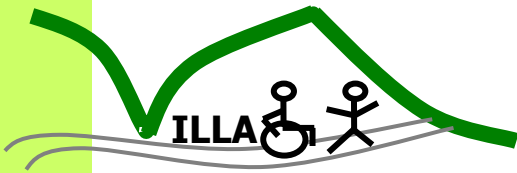
Die Finanzierung der VILLA soll durch einen vertraglich vereinbarten Zuschuss der Stadt Esslingen, Projekt- und Stiftungsgelder, Spenden von Privat und Sponsoren aus der Wirtschaft sowie durch verbindliche und zahlungspflichtige Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, Kurse und Unkostenbeitrag für Material gesichert werden.

3.5 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Angebote der VILLA entsprechen der nach § 11 KJHG/SGB VIII geforderten außerschulischen Jugendbildung und berufen sich in ihrer Zielformulierung auf die in § 1 KJHG/SGB VIII Absatz 3 genannten Grundbestimmung der öffentlichen Jugendhilfe. Denn „Jugendhilfe soll...dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“ Darüber hinaus regelt das SGB IX - Gesetz zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen - in § 58 einen Rechtsanspruch auf Hilfen zur Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben. In Absatz 1 und 2 werden, unter anderem, explizit die Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung und des Umgangs mit nicht behinderten Menschen sowie der Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung oder kulturellen Zwecken dienen, gefordert. In diesem Bereich soll die in SGB XII geregelte Eingliederungshilfe dazu beitragen, "...den behinderten Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern,..."

(§ 53 SGB XII Absatz 3, Satz 2).

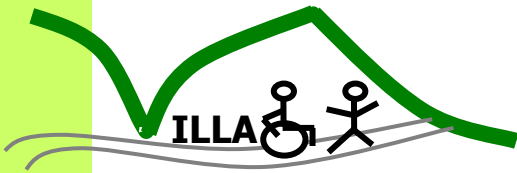
Dies entspricht den obersten Zielen der VILLA.



4. Arbeitsweise

4.1 Die wichtigsten Grundsätze und Ziele

- Wir nehmen Kinder und Jugendliche als eigenständige, vollwertige Persönlichkeiten ernst und wollen sie dazu befähigen, selbständig und selbstbestimmt über ihre Freizeitgestaltung zu entscheiden. Die Stärkung des Selbstbewusstseins ist unser primäres Ziel.
- Die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen bei der vielfältigen Programmgestaltung ist uns ein großes Anliegen.
- Wir wollen unser Angebot ganzheitlich gestalten und in einer Weise, die es allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht, gleichberechtigt daran teilzunehmen.
- Neben der Vermittlung von intellektuellen und sozialen Kompetenzen wollen wir vor allem handwerkliches, künstlerisches und ästhetisches Gestalten fördern.
- Wir wollen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern, Kindern und Mitarbeitern, die die Achtung der Verschiedenheit voraussetzt sowie gegenseitiges Verständnis, Vertrauen, Ehrlichkeit und Toleranz fördert.
- Wir legen Wert auf die interkulturelle Verständigung von Kindern und Jugendlichen, die die Verschiedenheit wertschätzt und einen solidarischen Umgang miteinander einübt. Denn erst die Selbstachtung und Anerkennung der Anderen lässt wirkliche Gemeinsamkeit entstehen.
- Wir wollen den Kindern und Jugendlichen sowohl bei ihren Hausaufgaben, als auch bei einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und Entdeckung ihrer Lebensumwelt unterstützend zur Seite stehen.



4.2 Umsetzung der Grundsätze und Ziele

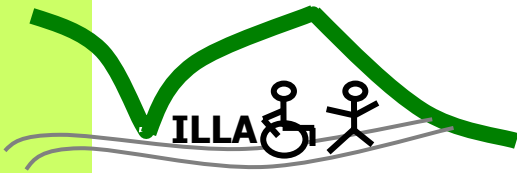
In der VILLA finden die Kinder und Jugendlichen Frei- und Spielräume die sonst in ihrem Alltag vom gesellschaftlichen Leistungsdruck immer weiter zurückgedrängt werden. Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, anderen zu begegnen, sich selbst auszuprobieren, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen und Spaß zu haben. Nicht die Defizite oder der soziale und kulturelle Hintergrund stehen dabei im Vordergrund, sondern das Tätigsein, die Aneignung und jeweilige Erweiterung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Hierzu werden den BesucherInnen eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien und Werkzeuge sowie Spielgeräte und Bewegungsräume zur Verfügung gestellt.

Die Angebote werden so offen gestaltet, dass sie den Kindern und Jugendlichen keine Ziele vorgeben, sondern die Möglichkeit bieten ihren Nachmittag frei zu gestalten, und damit Raum lassen für Fantasie und Kreativität. Dadurch kann das Ziel und Arbeitstempo individuell bestimmt werden, was wiederum die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und das Treffen von Entscheidungen fördert.

Auf diese Weise werden Erfolgserlebnisse ermöglicht, die zur Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins beitragen.

Die Aufnahme in feste Gruppen wird allen Kindern und Jugendlichen gleichberechtigt ermöglicht.

Durch das handwerkliche Arbeiten in der Gruppe werden Gemeinsamkeiten und andere Lebensformen entdeckt und Unterschiede aus einem neuen Blickwinkel betrachtet. Diese Gemeinsamkeit bei individueller Verschiedenheit ermöglicht es, vorgefertigte Meinungen zu reflektieren. Dadurch, dass aufkommende Konflikte nicht ignoriert sondern bewusst ausgetragen werden, wird die Konfliktfähigkeit gestärkt. Die verschiedenen Standpunkte werden erörtert und gemeinsam nach Konfliktlösungsstrategien gesucht.



4.3 Pädagogischer Ansatz

Ein Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit ist das Potential des Kindes, welches sich in Wissbegierde, Energie, Kreativität und Können äußert.

Diese Potentiale sollen durch das Bereitstellen von geeigneten Räumen und ansprechenden Materialien gefördert werden.

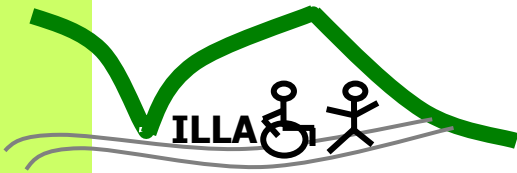
Die Kinder werden an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. Durch das gemeinsame Erstellen von Gruppenregeln, Abstimmungen und faire Aushandlungen in der Gruppe, sollen demokratische Prozesse sowie das Grenzen setzen und Grenzen respektieren eingeübt und gefördert werden. Jedes Kind wird als eigenständige Person gesehen, dessen Meinung uns von Bedeutung und Wichtigkeit ist. Wir wollen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder als anwaltschaftliche VertreterInnen entgegen nehmen, nach Lösungsmöglichkeiten suchen und sie für die Umsetzung/Verwirklichung wenn nötig auch an die entsprechenden Einrichtungen, Verwaltung oder politische Mandatsträger weitergeben.

Damit die oben genannten Ziele erreicht werden können, werden wir als MitarbeiterInnen der VILLA für die BesucherInnen als Ansprechpartner und Begleiter zur Verfügung stehen.

Ganz nach dem Motto von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ wollen wir den Kindern Hilfestellungen anbieten, damit sie ihre eigenen Ideen umsetzen können. Das Kind wird als gleichwertiger Partner angesehen, dessen Meinungen und Ansichten gleichberechtigt gegenüber denen der Erwachsenen stehen. Dementsprechend entscheiden sie selbst mit welchem Material, mit welchen Personen und wie lange sie gestalten.

Dieser Grundsatz ermöglicht es, auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen, sie zu fördern und damit individuelle Erfolgserlebnisse zu sichern.

Auch die Räume an sich haben eine wichtige Bedeutung für die ganzheitliche Förderung der Kinder. Loris Malaguzzi bezeichnete sie als „dritte Pädagogische Kraft“ und meint damit, dass allein die Fülle an verschiedensten Materialien, die für die Kinder frei zugänglich sind, motivierend wirkt und zum kreativen Gestalten anregt. Darüber hinaus stützt sich unsere Arbeitsweise auf eine „Pädagogik der Vielfalt“ nach Annedore Prengel. Unsere Angebote werden demnach geplant und durchgeführt unter dem Primat von Gemeinsamkeit bei individueller Verschiedenheit und zielen auf die Anerkennung „egalitärer Differenz“.



5. Angebote

Neben einem offenen Angebot, bei dem die Kinder selbst bestimmen können, wann und in welchem Umfang sie das Angebot wahrnehmen, sollen auch feste Gruppen mit verbindlicher Anmeldung und Unkostenbeitrag gebildet werden. Die Kontinuität einer fest zusammengesetzten Gruppe wirkt sich positiv auf die Entwicklung von Vertrauen, Verantwortungs- und Gemeinschaftsgefühl aus.

Die Angebote mit Anmeldung werden in kleinen Gruppen stattfinden. Die Gruppengröße beschränkt sich dabei je nach Angebot auf eine Teilnehmerzahl von 5-12 Personen. Diese kleinen überschaubaren Gruppen erleichtern den Kindern und Jugendlichen vor allem in der Anfangsphase die Eingewöhnung und Kontaktaufnahme.

Die Angebote werden so gestaltet sein, dass ein gemeinsames Arbeiten an einem gemeinsamen Gegenstand im Sinne von Georg Feuser möglich ist und trotzdem jedeR TeilnehmerIn sein Ziel und Arbeitstempo selbst bestimmen kann.

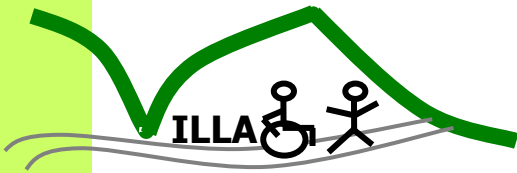
- Verschiedene, ganzheitliche Kreativangebote gemeinsam für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung
- Kleinere Experimente und Untersuchungen mit/von Naturmaterialien
- Bearbeitung von unterschiedlichen Materialien (Holz, Metall, Pappe, Papier, Stoffe, etc.) mit entsprechendem Werkzeug
- Basteln und Malen
- Kochen und Backen
- Anlegen und selbständige Bewirtschaftung eines kleinen Gartens
- Austoben, Tanzen, Bewegungsspiele, Jonglage und Gymnastik
- Hausaufgabenbetreuung sowie „Sprach- und Förderunterricht“
- Beratungsangebote für Eltern und Institutionen
- Öffentliche Feste und Aktionen im Stadtteil

Bei den genannten Angeboten handelt es sich um keine ausschließliche Aufzählung. Welche Angebote tatsächlich zur Umsetzung kommen, wird gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entschieden.

6. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen und Partnerschaften

Unsere Arbeit ist gestützt auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und LehrerInnen der teilnehmenden Kinder. Durch kontinuierliche Rücksprache wollen wir die Qualität und Passgenauigkeit unserer Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder optimieren. Darüber hinaus ist unsere Arbeit auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene vernetzt.

Die Vernetzung mit anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie die Kooperation mit den Schulen des Einzugsgebiets sollen dazu dienen, offen und flexibel auf externe Angebote und innovative Möglichkeiten reagieren zu können (z. B. Ganztageschule, Kernzeitbetreuung).



Darüber hinaus soll eine übersichtlich gestaltete Internetseite zu jeder Tageszeit über das Haus, die MitarbeiterInnen, Anmeldeverfahren, aktuelle Aktionen, etc. informieren.

Vorstellbar wäre auch eine kleine Zeitung, die von den teilnehmenden Kindern gestaltet wird und einmal im Quartal über die Aktionen, Erlebnisse und Vorhaben des Kinderkulturhauses informiert.

Unsere dargestellten Grundsätze, Ziele und Vorstellungen lassen sicherlich einige Fragen offen und sind nicht widerspruchsfrei. Dies fordert zu kontinuierlicher Reflexionsarbeit auf und ermöglicht uns, auf notwendige Veränderungen adäquat zu reagieren.

Quellen/theoretische Grundlagen:

Becker-Textor, Ingeborg: Maria Montessori und die Montessori-Pädagogik, Erziehung zu Selbstständigkeit. In: Kindergarten heute spezial, Titel Nr. 97; 4. Auflage, Freiburg im Breisgau 2006. S. 15 ff.

Brockschnieder, Franz-Josef; Ulrich, Wolfgang: Reggio-Pädagogik, Vielseitiger und lebendiger Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern. In: Kindergarten heute spezial, Titel Nr. 97; 4. Auflage, Freiburg im Breisgau 2006. S. 37 ff.

Dreier, Annette: Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnungen mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. 5. Auflage, Weinheim und Basel 2006

Eichelberger, Harald (Hrsg.): Freinet-Pädagogik und die moderne Schule. Innsbruck 2003

Feuser, Georg: Behinderte Kinder und Jugendliche, Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt 1995

Klein, Lothar: Célestin Freinet, Aus dem Leben – für das Leben. In: Kindergarten heute spezial, Titel Nr. 97; 4. Auflage, Freiburg im Breisgau 2006. S. 27 ff.

Prenzel, Annedore: Pädagogik der Vielfalt. 3. Auflage, Wiesbaden 2006

Venohr, Dorothee: Integrative Montessori-Pädagogik, Praktische Anregungen für die Arbeit mit Kindern. Dortmund 2002

<http://www.feuser.uni-bremen.de/> (10.03.2007)